

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stehen heute hier, um an den 9. November 1938 zu erinnern. Die **Nacht der**

Brandanschläge auf Synagogen und der Gewaltexzesse gegen Jüdinnen und Juden.

Im vergangenen Jahr konnten wir dies nicht öffentlich tun – die Corona-Pandemie legte, wie so viele Veranstaltungen, auch unsere Gedenkveranstaltung lahm. Dieses Jahr aber bin ich froh, dass wir wieder zusammenkommen können. Wenn auch noch nicht am Gedenkstein der Synagoge an der Turnerstraße. Dort wird gerade renoviert. Darum nutzen wir jetzt diesen Platz am Rathaus.

Wir möchten erinnern. An den 9. November 1938.

Nach dieser Nacht lag rund die Hälfte aller deutschen und österreichischen Synagogen – etwa 1.400 Gotteshäuser - in Schutt und Asche. 7.500 jüdische Geschäfte wurden demoliert.

Nach offiziellen Angaben verloren in dieser Nacht 91 Menschen ihr Leben. In Wirklichkeit waren es wohl weitaus mehr. Man spricht von 1.300 bis 1.500 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die aus unterschiedlichen Gründen starben. 30.000 vorwiegend männliche Juden wurden in den Folgetagen verhaftet und in Konzentrationslager gebracht.

Auch **in Bielefeld** brannte die Synagoge - auch in Bielefeld wurden Geschäfte geplündert, verwüstet und beschmiert.

Die statistische Bilanz dieser Nacht ist schon erschreckend und doch wissen wir: Das war nicht der Höhepunkt, sondern **erst der Anfang**. Die Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 markiert einen erschreckenden Wendepunkt auf dem Weg von der systematischen Verfolgung hin zur Vernichtung der Juden in Deutschland.

Nach und nach wurden die Juden isoliert, ausgegrenzt. Eine Teilhabe an dem beruflichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben war nicht mehr möglich.

Der Besuch öffentlicher Veranstaltungen undenkbar. Handel, Handwerk und die Ausübung eines Gewerbes verboten. Die Ausgrenzung erfolgte in allen Bereichen des Lebens – von der Schule bis zur Teilnahme am Straßenverkehr. Jüdinnen und Juden waren von nun an schutz- und rechtlos.

Allein **von Bielefeld aus** sind mehrere Tausend Menschen in den sicheren Tod deportiert worden. Die Anzahl der verfolgten, bestohlenen, ausgegrenzten, terrorisierten und misshandelten Menschen ist nicht überliefert.

Nach diesem 9. November 1938 konnte niemand mehr daran zweifeln, dass es dem NS-Regime mit seiner antisemitischen Hetze blutiger Ernst war. Es folgten Jahre unfassbaren Grauens.

Mindestens **sechs Millionen Menschen** – überwiegend Juden, aber auch Kriegsgefangene, politische Häftlinge, Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Behinderung - sind Opfer des Holocausts geworden.

Wie konnte das alles passieren? Wer waren die Täter? Warum schwiegen so viele oder schauten einfach weg?

Gerade diese letzte Frage ist wichtig. Denn hier können wir **heute lernen, es besser zu machen.**

Wir alle wollen und dürfen nicht vergessen, was geschehen ist. Wir, die nachfolgenden Generationen, tragen keine Schuld an der Vergangenheit, aber **wir haben eine besondere Verantwortung für die Zukunft.**

Wie in der Einladung geschrieben: ***Wir wollen weiter an unsere Geschichte erinnern, die uns zeigt, dass wir immer schon in der Gegenwart die Verantwortung für die Zukunft übernehmen müssen.***

Das heißt für mich auch, Augen und Ohren offen zu halten und schon die ersten Anzeichen von Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit erkennen und ihnen offen entgegenzutreten.

Wir dürfen nicht zulassen, dass antisemitische, rassistische oder fremdenfeindliche Parolen salonfähig werden.

Deutschland darf nicht wieder ein Land der Täter und Mitläufer, der Schweigenden und Wegsehenden werden.

Ich bin dankbar dafür, dass **Deutschland wieder ein Land** geworden ist, in dem Jüdinnen und Juden wieder ihr Zuhause gefunden haben. Auch in Bielefeld.

Nach der Shoah war dies zunächst kaum vorstellbar. Das war und ist ein großer Vertrauensbeweis. Auch ein Vertrauensvorschuss. Wir alle sind gefordert, dass dieses Land – dass unsere Stadt – für alle Menschen ein lebenswerter und sicherer Ort ist und bleibt.

Die jüdische Kultur und Religion soll ihren Platz in unserer Gesellschaft haben. Ihr gebührt Anerkennung und Respekt. Leider ist das auch heute nicht selbstverständlich.

Laut verschiedener Studien haben etwa 20 bis 25 Prozent der Deutschen keine Scheu, antisemitischen Vorurteilen zuzustimmen. Juden werden nach wie vor von einigen als Fremde betrachtet.

Auch steigt die Anzahl **antisemitischer Straftaten**. Hakenkreuzschmierereien an Synagogen, Judenhetze auf Demonstrationen oder auch die Schändung jüdischer Friedhöfe gehören nicht der Vergangenheit an, sondern passieren täglich in unserem Land.

Das ist, meine Damen und Herren, unerträglich und nicht zu tolerieren.

Darum ist es mir wichtig, hier festzuhalten: **Juden und Jüdinnen** sind ein Bestandteil unserer Gesellschaft – **unserer Bielefelder Stadtgesellschaft**. Sie gehören zu uns.

Doch es gibt Kräfte, es gibt Parteien, die NS-Verbrechen relativieren oder versuchen, bestimmte gesellschaftliche Gruppen auszugrenzen, an den Rand zu stellen.

Für diese Ausgrenzungen, **für jegliche Form von Antisemitismus darf es keinerlei Toleranz geben.**

Die deutsche Geschichte darf nicht umgedichtet, Geschichtsschreibung angezweifelt oder Opfer von Nazis verhöhnt werden.

Seit Beginn der Corona-Pandemie haben sich die **Anfeindungen gegenüber Jüdinnen und Juden** gesteigert. Antisemitische Inhalte in den sozialen Netzwerken kommen deutlich häufiger vor.

Auf den Demos gegen die Corona-Maßnahmen wurden Juden oder andere ethnische oder religiöse Gruppen für die Ausbreitung des Corona-Virus verantwortlich gemacht. Das Virus sei geschaffen worden, um die Wirtschaft lahmzulegen und dann mit den Impfstoffen Geld zu verdienen.

Ja, klar, **das alles sind krude Verschwörungstheorien**. Nicht wert, darauf einzugehen, geschweige denn, genauer hinzuhören, sagen viele.

Aber **genau das ist das Perfide**: es wird gezündelt, es wird einfach was herausgehauen – und das Schlimme: bei manchen fällt so ein Mist auf fruchtbarem Boden - und genau so fängt es an!

Es wurden auch immer wieder **falsche Vergleiche** gezogen zwischen den Restriktionen zur Eindämmung der Pandemie und dem Holocaust. So soll es auf Demos Judensterne mit der Aufschrift „ungeimpft“ gegeben haben.

Teenager sehen sich durch die Einschränkungen während der Pandemie in der Rolle von Anne Frank; Schlagersänger vergleichen die pandemischen Bedingungen mit Zuständen in den KZs. Das Gespenst des Antisemitismus macht wieder Juden für die Pandemie verantwortlich.

Diese Verdrehung, **diese Inanspruchnahme der Opferrolle von sogenannten Corona-Leugnern** – das macht mich unglaublich wütend. Offensichtlich wird hier der Boden bereitet für weitere Lügen; dafür, Geschichte zu verharmlosen und umzuschreiben.

In so einem Klima fühlen sich Jüdinnen und Juden zunehmend unsicher. **Das wollen wir aber nicht**. Die große Mehrheit der Menschen in Bielefeld und in Deutschland will den Antisemitismus zurückdrängen. Holocaust relativierende Äußerungen müssen verfolgt werden.

Und wir müssen immer wieder erinnern: Antisemitismus nimmt ab, wenn Menschen Kontakt zu Jüdinnen und Juden haben, wenn Sie Zeitzeugen treffen, sich intensiv mit dem Thema beschäftigen. Diese **Aufarbeitung muss jede Generation neu leisten**. Darum bitte ich auch die Jüngeren: Interessiert Euch. Seid neugierig. Besucht auch mal die Synagoge.

Wir **alle müssen Courage haben** – Zivilcourage. Wenn im Internet, in der Schule, auf der Straße antisemitische Äußerungen gemacht werden, trauen sich viel zu Wenige, laut zu widersprechen. Das aber ist das allerwichtigste: Nein zu sagen – da mache ich nicht mit. Ich stelle mich gegen Eure Äußerungen, ich ertrage es nicht, dass hier Menschen ausgegrenzt werden.

Mindestens **sechs Millionen Menschen** sind dem Holocaust zum Opfer gefallen. Das geschehene Leid und das Unrecht können wir nicht rückgängig machen.

Wir müssen immer achtsam sein und die Würde des Anderen achten!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.